



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Moderne Kunst- und Stilfragen

**Kuhn, Albert**

**Einsiedeln [u.a.], 1909**

Figur 59. Beuroner Kunstschule: St. Benedikt und Scholastika an Marias  
Thron, Montecassino

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)



Fig. 59. Beuroner Kunstschule: St. Benedikt und Scholastika an Marias Thron, Montecassino.  
Nach Photographie von A. Schumpp, Beuron.

bindet. Das Zeichnen gewöhnt überdies die Hand des Kunstjägers und des ausübenden Künstlers an Genauigkeit, an einen sichern Zug und führt ihn am verlässlichsten in die Empfindung für schöne, gefällige Formen ein. Darum ist die Linienführung, die Zeichnung das beste Zuchtmittel für den Künstler. Alle früheren Meister sind in dieser Ueberzeugung ausnahmslos einig.

Der Impressionismus hat den Umfang der Malerei in bedenklicher Weise eingeengt. Die Historienmalerei und das Genre, besonders das höhere Gattungsbild, haben für ihn keine Existenzberechtigung. Es wird später noch davon gehandelt werden. Auch das Porträt liegt der Augenblicksmalerei des Impressionismus ferner.<sup>1)</sup> Frühere Zeiten hätten gesagt, daß der Impressionismus gerade den ideellsten, höchsten Gattungen der Malerei abhold sei; allein eine derartige Scheidung und Wertung der Gattungen erregt den hellen Zorn der Modernen. Wenn einzig die malerischen Qualitäten ausschlaggebend sind, so kann allerdings das Stilleben an den ersten Platz in der Malerei vorrücken.

Ueber die französischen Primitiven, wie sie sich geben, ein ernsthaftes Wort beizufügen, erscheint überflüssig. Echte primitive Malerei, wie sie z. B. von der Beuroner Malerschule geübt wird (Fig. 59), besonders wenn sie sich, wie auf Montecassino, der musivischen Technik bedient, kann man sich gefallen lassen und ihr hohe ästhetische Vorzüge zuerkennen, der neueste französische Primitivismus ist Manier, Schrulle, Uebersättigung, Dekadenz.

Wer die französischen, deutschen, österreichischen Ausstellungen der letzten drei Jahrzehnte besuchte, dem drängte sich gebieterisch die Frage auf: wer zählt alle Maler? wer kauft vollends alle Bilder? wo ist für alle Platz? Die Zeit gibt auf diese Fragen eine ziemlich beruhigende Antwort, die Zeit selber hilft aus der Verlegenheit. Ein sehr großer Teil dieser Bilder ist so unsolid gemalt, daß

<sup>1)</sup> Vgl. A. Koeppen, Die moderne Malerei in Deutschland, S. 92 (Bielefeld und Leipzig).